

Aspekte der Schulqualität beurteilen

Eine empirisch-quantitative 360°-Schul-Evaluierung aus Perspektive der Kinder, Eltern und Lehrkräfte

Rudolf Beer¹, Isabella Benischek², Gabriele Beer³, Paulina Wagner⁴

DOI: <https://doi.org/10.53349/resource.2026.i3.a1572>

Zusammenfassung

Schulqualität ist ein Maß dafür, welche fachlichen, überfachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen Kinder in der Schule zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft ausbilden, also welche Lernerfahrungen sie machen können, welche Lernergebnisse sie erreichen, welche Identität und welches Selbstwertgefühl sie ausbilden. Dabei werden sie von ihren Lehrkräften unterstützt (Altrichter et al., 2016, S. 3).

In dieser 360°-Schul-Evaluierung werden aus Perspektive der Kinder, Eltern und Lehrkräfte Aspekte von Schulqualität an einer Praxisschule einer Pädagogischen Hochschule beleuchtet und als Ausgangspunkt für weitere Schulentwicklungsaktivitäten festgehalten.

Das vorliegende Schulevaluierungsprojekt zeigt beispielhaft, wie die Zusammenarbeit zwischen Praxisschulen an einer Pädagogischen Hochschule und Lehrenden sowie Studierenden der Primarstufenlehrer*innen-Ausbildung an Hochschulen gewinnbringend realisiert werden kann.

Stichwörter: Klassenklima, Klarheit im Lernprozess, Lehrer*innen-Kompetenz, Schulische Kooperation/Transparenz, Öffentliche Wahrnehmung

¹ Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich, Wiener Straße 38, 3100 St. Pölten. E-Mail: rudolf.beer@kphvie.ac.at

² Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich, Wiener Straße 38, 3100 St. Pölten. E-Mail: isabella.benischek@kphvie.ac.at

³ Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich, Wiener Straße 38, 3100 St. Pölten. E-Mail: gabriele.beer@kphvie.ac.at

⁴ Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich, Wiener Straße 38, 3100 St. Pölten. E-Mail: paulina.wagner@kphvie.ac.at

1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung

Im Zentrum schulischer Anstrengungen steht die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Prengel beschreibt beispielsweise die zentralen Funktionen von Schule als auf die „Entwicklung und Fähigkeiten der jungen Generation“ ausgerichtet (2022, S. 25). Diese Bemühungen gestalten sich als komplexer und dynamischer Prozess, welcher sich unter anderem durch soziale, emotionale und kognitive Veränderungen bei den Schüler*innen auszeichnet. Daher braucht es das Zusammenwirken von Lehrpersonen, Schüler*innen und deren Eltern, im Sinne von Bildungspartnerschaft. Lehrkräfte gelten in diesem Veränderungsprozess als bedeutsame Andere, sie beeinflussen und beobachten diesen, und können ihn letztendlich auch bewerten (Scherr, 2010, S. 55). Aber nicht nur Pädagog*innen, sondern auch die Kinder selbst und deren Eltern können diese Entwicklungs- und Lernprozesse in den Blick nehmen und aus ihrer Perspektive angemessen beurteilen. Ihnen allen will das gegenständliche Forschungsprojekt das Wort geben, um Aspekte von Schulqualität zu beurteilen, um damit die Basis für weitere Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungsmaßnahmen zu legen.

Es geht somit um Schul- und Unterrichtsentwicklung, also den „selbstorganisierten Prozess einer Einzelschule hin zur qualitätsorientierten Profilbildung innerhalb staatlicher Vorgaben“ (Rahm, 2010, S. 83). Dieser Prozess setzt auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten, um den hohen Ansprüchen an eine Schule gerecht zu werden, die inklusiv und lernförderlich ist. Auch das Lernangebot soll an die Schüler*innen, an ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Kompetenzstände angepasst sein, was eine Optimierung des Bildungsangebots für diese Kinder bedeutet (Rahm, 2010). Im Sinne von Helmke (2013) kann argumentiert werden, dass es eine Abkehr vom „7g-Unterricht“ braucht. Diesen beschreibt er als „Alle gleichaltrigen Schüler [sic] haben zum gleichen Zeitpunkt beim gleichen Lehrer [sic] im gleichen Raum mit den gleichen Mitteln das gleiche Ziel gut zu erreichen“ (Helmke, 2013, S. 36). Es muss für jedes Kind die Zone der nächsten Entwicklung (Wygotski in Textor, 2000, S. 72) durch pädagogische Diagnostik bestimmt werden, um passgenaue Angebote setzen zu können. Dadurch werden Schüler*innen weder überfordert noch unterfordert und können ihre Kompetenzen entsprechend auf- und ausbauen.

Auch die Schulpolitik forciert eine Weiterentwicklung im Bildungsbereich, beispielsweise durch das Qualitätsmanagement-System für Schulen (QMS, <https://www.qms.at/>) des Bundesministeriums für Bildung (BMB). Die Forderung an die Einzelschulen, Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung (vgl. § 18 Bundes-Schulaufsichtsgesetz bzw. § 56 Schulunterrichtsgesetz) zu setzen, stellt diese vor erhebliche Herausforderungen: Ziele sind zu benennen, Maßnahmen abzuleiten und in (Schulentwicklungs- und Unterrichtsentwicklungs-) Prozessen umzusetzen. Dies setzt entsprechende zeitliche Ressourcen, fachliches, theoretisches und praktisches Wissen voraus.

Dabei ist zu beachten, dass Schulrückmeldungen als eine Art Scharnier zwischen den Anforderungen, die die Bildungspolitik (z.B.: QMS, Schulentwicklung) stellt, und der Schulpraxis

fungieren sollen. Auf dieser Basis können auch Qualitätsentwicklungsmaßnahmen auf Schul- und Klassenebene abgeleitet und umgesetzt werden (Demski, 2017, S. 31). Somit wird die Einzelschule als Einheit und Initiator von Reformmaßnahmen angesehen (Demski, 2017, S. 31). Rahm (2005) geht davon aus, dass sich Schulen verändern können, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden, wozu es jedoch entsprechendes Know-how braucht. Hier liegt unter anderem die Annahme zugrunde, dass Schulen nicht perfekt sind, sich aber verbessern können, um eine entsprechende Qualität zu erreichen (Rahm, 2005, S. 8). Daher ist es auch notwendig, das System Schule aus strukturtheoretischer sowie aus einer handlungs- und gestaltorientierten Perspektive zu betrachten (Fend, 2008, S. 169). Diese sollen „die Handlungsmöglichkeiten, die verantwortlichen Akteure [sic] und die treibenden Kräfte sichtbar machen“ (Fend, 2008, S. 169).

Ein Schwerpunkt in der Primarstufenlehrer*innen-Ausbildung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule (KPH) Wien/Niederösterreich ist neben der Wissens- und Kompetenzvermittlung in allen Bereichen, die für angehende Primarstufenlehrer*innen wesentlich sind, dass die Studierenden auch Wissen und Fähigkeiten im Bereich der Forschung erlangen. Im Zuge einer Lehrveranstaltung aus diesem Bereich bot sich an, gemeinsam mit den Studierenden eine Schulevaluation für eine eingegliederte Praxisvolksschule durchzuführen, auszuwerten und die Ergebnisse an die Schule zurückzumelden.

Gerade die Praxisschulen der Pädagogischen Hochschulen verfolgen im Sinne von Modell- und Forschungsschulen eine Reihe innovativer Schulentwicklungsvorhaben. Im Selbstverständnis solcher Modellschulen gilt es, datenbasiert Ziele festzulegen und Umsetzungsmaßnahmen im Kontext von Unterrichts- und Schulentwicklung durchzuführen. Mit der konkreten Kooperation zwischen Studierenden der KPH und der Praxisvolksschule Krems verbinden sich curriculare Ausbildungsziele im Primarstufenstudium mit den Anforderungen und Zielen der Praxisschule.

2 Ausgewählte Aspekte von Schulqualität

Für Altrichter et al. (2016, S. 3) zeigt sich die Qualität einer Schule daran, ob und in welchem Maße die Schüler*innen „Lernerfahrungen machen und Lernergebnisse erzielen, die ihnen erlauben, Identität und Selbstwertgefühl auszubilden und fachliche, überfachliche, soziale und persönliche Kompetenzen zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft in Beruf und Privatleben zu entwickeln“. Die Schule und der Unterricht werden damit als ein zentraler Ort verstanden, wo sich Schüler*innen weiterentwickeln, Erfahrungen machen und Kompetenzen aufbauen können. Professionell agierende Lehrkräfte begleiten, fördern und fordern die Kinder und vermitteln das entsprechende Wissen. Die Schule ist also nicht ausschließlich ein Lernort, sondern auch ein wichtiger Lebensbereich der Kinder (Altrichter et al., 2016, S. 3).

Damit rückt das *Klassenklima* in den Fokus, da eine entsprechende Atmosphäre für das Miteinander in der Schule eine Rolle spielt. Unter Klassenklima wird nach Eder (1996, S. 26) die von den betroffenen Personen, also Eltern, Lehrpersonen und Schüler*innen, wahrgenom-

mene spezifische Ausprägung zentraler Merkmale des pädagogischen Verhältnisses zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen sowie der Schüler*innen untereinander verstanden. Dazu zählen auch kollektive Einstellungen und Verhaltensbereitschaften von Lehrpersonen und Schüler*innen innerhalb der jeweiligen Lernumwelt.

Das Klima beschreibt also „eine relativ überdauernde Qualität der Umwelt eines Unterrichts, die sich auf einen bestimmten Satz von Merkmalen bezieht, der von Schülern [sic] erlebt werden kann und ihr Verhalten potenziell beeinflusst“ (Dreesmann, 1982, S. 43). Mit Blick auf die erkennbare (Lern-)Performanzen der Kinder identifiziert Hattie (2013, S. 123) den Klassenzusammenhalt als „einen Schlüsselfaktor für ein positives Klima in der Klasse“. Mit einem Cohens $d = 0,53$ kann dem Klassenzusammenhalt ein bedeutsamer Einfluss auf die Lernleistung der Schüler*innen zugeschrieben werden.

Lernen und Unterricht zählen zum Kerngeschäft schulischer Bemühungen und zur Lehrer*innen-Profession. Die Aspekte *Inhaltliche Klarheit* und klare Strukturierung sind zwei der zehn Merkmale guten Unterrichts nach Meyer (2010, S. 17ff). Diese zeigen sich „in der verständlichen Lehrer- und Schülersprache [sic]“ und „in der Klarheit der Aufgabenstellung“ (Meyer, 2010, S. 30) und einem Klima der Lernfreude und Wertschätzung, welches Fragen und gegenseitige Reflexion zulässt.

Eine Schlüsselposition nimmt hier die Lehrperson ein. Die *Lehrer*innen-Kompetenz* ist seitens der Kinder, aber auch der Eltern nur in Teilaspekten beobacht- bzw. beurteilbar. Ein zentrales Moment beschreibt Meyer (2010, S. 49) folgendermaßen: „Der Lehrer [sic] geht respektvoll mit den Schülern [sic] um.“ Freundlichkeit, Hilfe, Lob der Lehrperson und allgemeine Lernfreude seitens der Kinder können als Indikatoren aufgezählt werden.

Schulische *Kooperation und Transparenz* verstehen sich als Grundvoraussetzung einer gelingenden Eltern- bzw. Bildungspartnerschaft. Gerade für Praxisschulen in privater Trägerschaft ist daraus folgend der Aspekt der *öffentlichen Wahrnehmung* von großer Bedeutung. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte können als Mitglieder der Organisation Schule mit „entsprechenden Gestaltungsrechten und -pflichten, hinsichtlich der Ergebnisse schulischer Bildungsqualität“ gesehen werden (Meister, 2010, S. 277). Sie vertreten individuelle Interessen am Fortkommen ihrer Kinder und darüber hinaus Interessen nach Schulentwicklung. Für eine wirksame Kooperation bedarf es der Partizipation, die als Prozess sozialer Teilhabe sowie interaktiver Einflussnahme und Reflexion verstanden wird, insbesondere in Bezug auf materielle und inhaltliche Partizipationsmöglichkeiten (Meister, 2010, S. 277).

3 Forschungsinteresse und Erhebungsinstrument

Im Fokus der vorliegenden Evaluationsstudie stehen daher das beobachtete (1) *Klassenklima*, die empfundene (2) *Klarheit im Lernprozess* und die wahrgenommenen (3) *Lehrer*innen-Kompetenzen* aus Perspektive der Kinder. Aus Perspektive der Eltern und Lehrkräfte werden zusätzlich die Aspekte (4) *schulische Kooperation/Transparenz* und (5) *öffentliche Wahrnehmung* beurteilt.

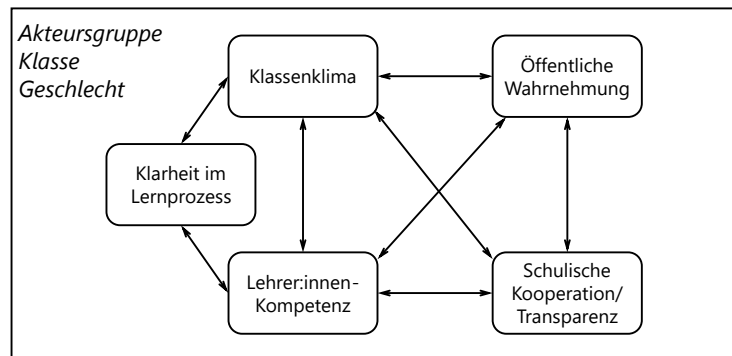


Abbildung 1: modellhafte Darstellung der Konstrukte für die Evaluationsstudie (ASQ360-Studie, Eigendarstellung)

Bei der vorliegenden Evaluationsstudie wurden Schüler*innen, deren Eltern sowie die Lehrpersonen der Schule befragt, um die Sichtweisen von diesen Akteursgruppen zu erhalten. Es interessieren gruppenspezifische Disparitäten und Zusammenhänge in Bezug auf die zuvor genannten Qualitätsaspekte. Das Vorgehen ist hypothesenprüfend.

In Vorbereitung des Projekts (gemeinsam mit den Studierenden der oben beschriebenen Lehrveranstaltung) wurde durch das Evaluationsteam mit der Schulleitung der Praxisschule Kontakt aufgenommen und das (1) *Evaluationsinteresse* festgelegt. Für den hochschulischen (2) *Genehmigungslauf* wurden vorab geeignete Skalen zu einem Erhebungsinstrument zusammengestellt. Die (3) *Datenerhebung*, das (4) *Datenmanagement* sowie das Verfassen von (5) *Klassenevaluationsberichten* erfolgte durch Studierende und den Veranstaltungsleiter. In der Verantwortung des Evaluationsteams lagen dann die weiterfolgenden Schritte: (6) *Analyse* und Interpretation, Übermittlung des (7) *Schulberichts* an die Schulleitung und weitere (8) *Diskussionen*. Auf Schulebene gilt es zuletzt (9) *weitere Ziele* abzuleiten und konkrete *Schritte* zu planen und umzusetzen.

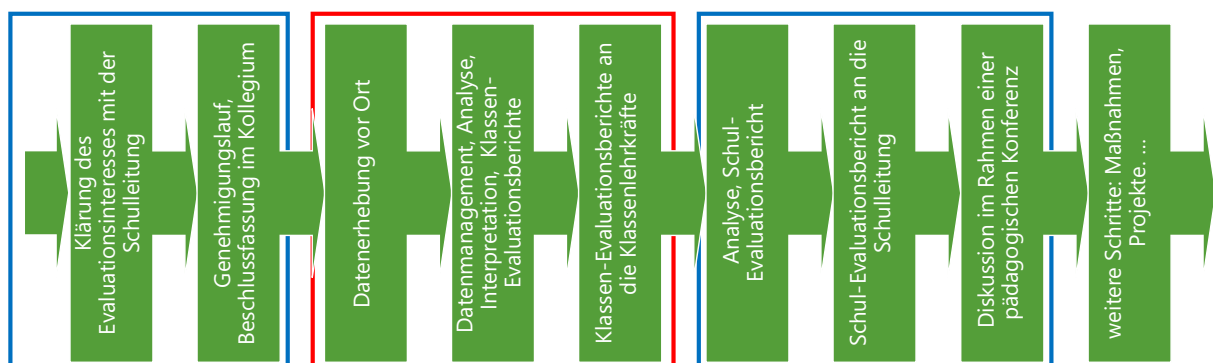


Abbildung 2: Studiendesign der Evaluations-/Entwicklungsstudie (Eigendarstellung)

Zur Datenerhebung wurde ein Fragebogen erstellt, welcher für die Lehrpersonen und Eltern aus 28 Items bzw. für die Schüler*innen aus 12 Items besteht. Zusätzlich wurden Fragen zur Person gestellt. Die Items werden zu fünf Faktoren (Klassenklima, Klarheit im Lernprozess,

Lehrer*innen-Kompetenzen, schulische Kooperation/Transparenz, öffentliche Wahrnehmung) zusammengefasst.

Faktor	Itemzahl	Cronbachs Alpha	MIC	Beispielitem
(1) Klassenklima	4	0,695	0,370	2. Mein Kind fühlt sich in der Klasse wohl.
(2) Klarheit im Lernprozess	4	0,691	0,363	8. Mein Kind kennt sich bei den Hausübungen aus.
(3) Lehrer*innen-Kompetenz	4	0,815	0,576	11. Die Lehrerin hilft meinem Kind.
(4) schulische Kooperation/Transparenz	7	0,771	0,363	14. Ich habe in der Schule Mitspracherecht.
(5) öffentliche Wahrnehmung	9	0,806	0,350	24. Die Schule wird in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.

Abbildung 3: Faktoren und Kennwerte (Beispielsitems aus elterlicher Perspektive, Eigendarstellung)

Die einzelnen Konstrukte zeichnen sich durch akzeptable bzw. gute Alpha-Werte ($0,691 \leq \alpha \leq 0,815$) aus. Die mittleren Inter-Item-Korrelationen (MIC) sind bis auf eine Ausnahme innerhalb der wünschenswerten Grenzen von 0,2 bis 0,4. Die Aspekte der Schulqualität werden auf einer vierteiligen Ratingskala (1–4) abgebildet. Hohe Wert bringen eine hohe Merkmalsausprägung zum Ausdruck.

4 Ergebnisse der Evaluationsstudie

An der Schultesting im Oktober/November 2025 haben alle Klassen der Praxisvolksschule teilgenommen. Es konnten 354 Proband*innen befragt werden. Darunter waren 173 Kinder, 168 Elternteile und 13 Klassenlehrer*innen. Es kann daher von einer Gesamterhebung gesprochen werden. In die Bewertungen gehen Daten von 77 Mädchen (44,5 %), 95 Knaben (54,9 %) und einem Kind ohne Angabe des Geschlechts ein.

		Akteursgruppe			Gesamtsumme
		Kinder	Eltern	Klassenlehrkräfte	
Klasse	1a	21	23	2	46
	1b	23	22	2	47
	2a	22	19	2	43
	2b	21	20	1	42
	3a	24	21	1	46
	3b	25	23	1	49
	4a	15	21	3	39
	4b	22	19	1	42
Gesamtsumme		173	168	13	354

Abbildung 4: Stichprobe (Vollerhebung, Eigendarstellung)

Alle Gruppen (Kinder, Eltern, Klassenlehrkräfte) bewerten die Schulqualität in den untersuchten fünf Aspekten hoch ($3,41 \leq MW \leq 3,91$).

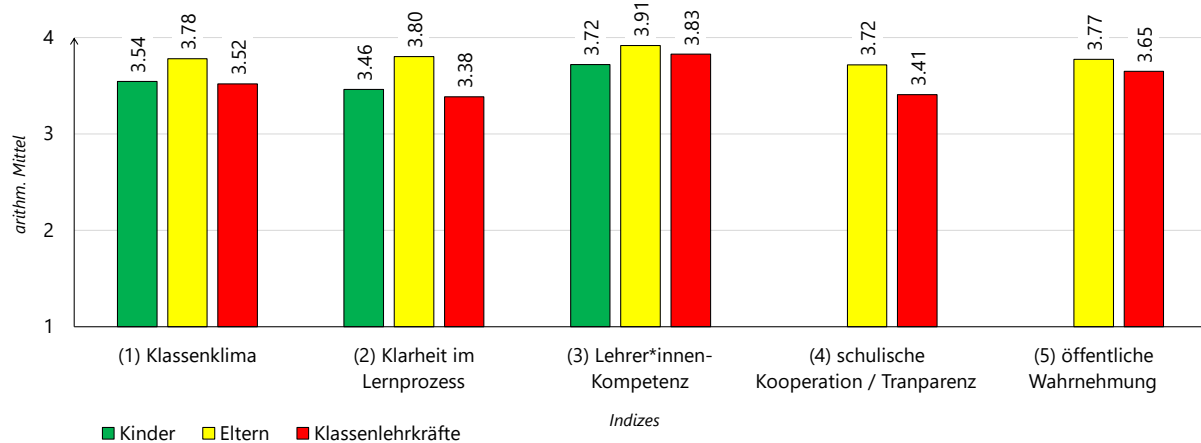


Abbildung 5: Einschätzung der befragten Aspekte von Schulqualität nach Akteursgruppen (Eigendarstellung)

Im Besonderen schätzen die Eltern die pädagogische Arbeit in der Schule, ihre Bewertungen liegen in allen Aspekten über jenen der Kinder und Lehrkräfte. Diese werfen einen kritischeren Blick auf ihre Schule.

Klassenspezifische Auswertungen und Vergleiche offenbaren aber durchaus Unterschiede zwischen einzelnen Klassen. Allerdings lassen sich keine Trends über Schulstufen hinweg erkennen. Die klassenspezifischen Ergebnisse werden im Rahmen dieser Veröffentlichung nicht offengelegt, sie sind aber Basis klasseneigener Analysen, Überlegungen und weiterer pädagogischer Interventionen.

Sehr wohl aber zeigen sich geschlechtsspezifische Disparitäten bei den Schulkindern. Mädchen bewerten das (1) *Klassenklima*, die (2) *Klarheit im Lernprozess* und die (3) *Lehrer*innen-Kompetenz* signifikant ($p \leq 0,001$) höher als Burschen.

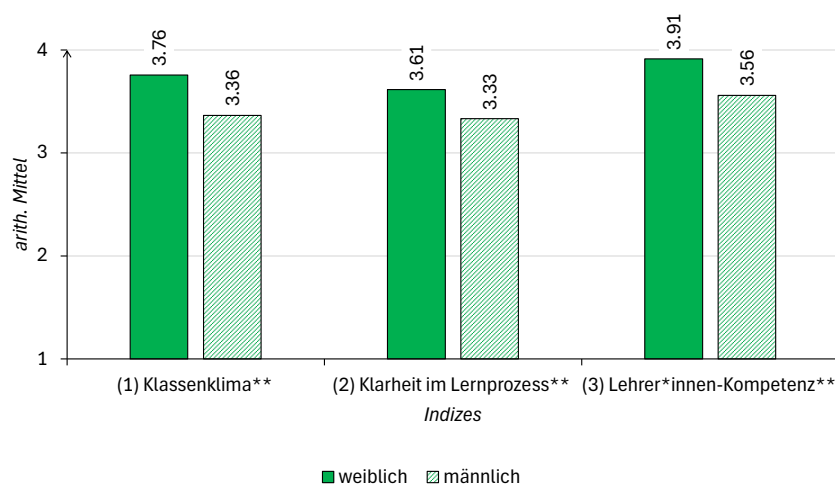


Abbildung 6: Einschätzung der Aspekte von Schulqualität nach Geschlecht aus Sicht der Kinder (Eigendarstellung)

Das durch die Kinder ($N = 173$) wahrgenommene (1) *Klassenklima* zeigt sich als bedeutender Prädiktor für die (2) *Klarheit im Lernprozess* ($r = 0,639$; $p \leq 0,001$) und klärt näherungsweise 40,83 % der Varianz auf.

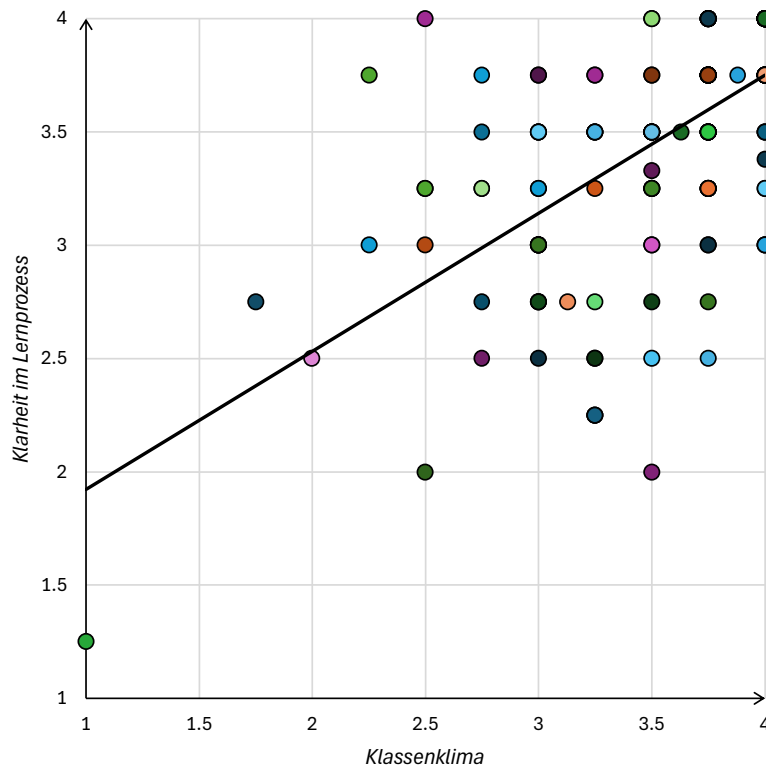


Abbildung 7: Kinder – Klassenklima vs. Klarheit im Lernprozess (Eigendarstellung)

Auf Ebene der Eltern erscheint interessant, welche Determinanten maßgeblich auf die öffentliche Wahrnehmung einwirken. Die (4) *schulische Kooperation/Transparenz* klärt 43,96 % der Varianz der (5) *öffentlichen Wahrnehmung* auf ($r = 0,663$; $p \leq 0,001$).

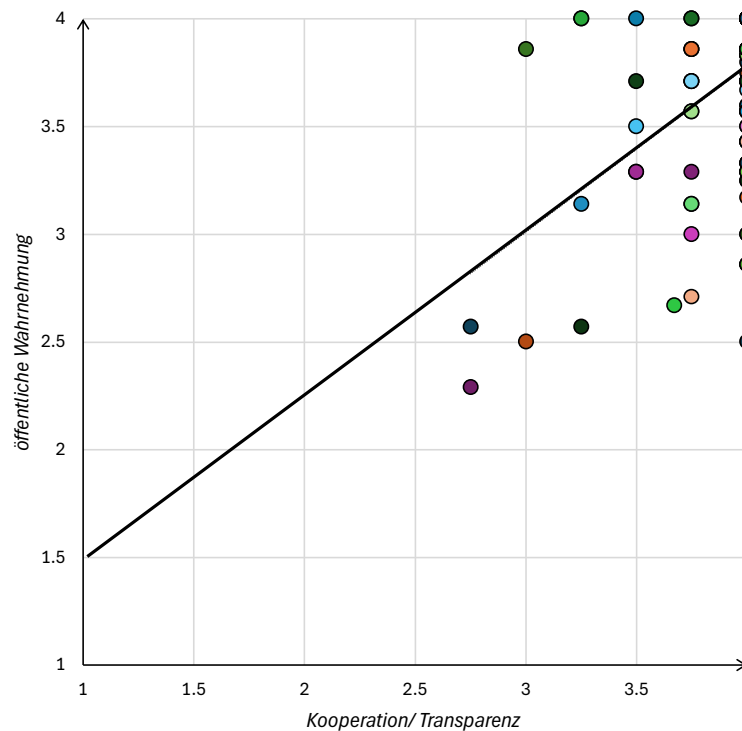


Abbildung 8: Eltern – Kooperation/Transparenz vs. öffentliche Wahrnehmung (Eigendarstellung)

5 Zusammenfassung, Diskussion und hochschulpädagogische Relevanz

Alle für diese Studie ausgewählten Aspekte der Schulqualität (*Klassenklima*, *Klarheit im Lernprozess*, *Lehrer*innen-Kompetenzen*, *schulische Kooperation/Transparenz*, *öffentliche Wahrnehmung*) werden durch die Schüler*innen, deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und durch Klassenlehrpersonen hoch bewertet (über dem Mittelwert der eingesetzten Ratingskalen im Fragebogen). Eltern bewerten alle Aspekte der Schulqualität höher als ihre Kinder. Klassenlehrkräfte beurteilen alle Aspekte der Schulqualität kritischer als die Eltern. Die Klassenergebnisse differieren, so ergeben sich – auch zwischen Parallelklassen – durchaus zu beachtende Differenzen, diese liegen aber allesamt auf hohem Niveau. Alters- bzw. Schulstufeneffekte konnten nicht beobachtet werden. Allerdings bestehen signifikante geschlechtsspezifische Disparitäten zu Gunsten der Mädchen, die das *Klassenklima*, die *Klarheit im Lernprozess* und die *Kompetenz* ihrer Lehrpersonen höher einschätzen als ihre Klassenkollegen. *Kooperation/Transparenz* und *öffentliche Wahrnehmung* stehen aus Perspektive der Eltern/Erziehungsberechtigten in einem mittelstarken direkt proportionalen signifikanten Zusammenhang. Das durch die Kinder wahrgenommene *Klassenklima* korreliert mittelstark positiv mit der Klarheit im Lernprozess.

Auch wenn die Eltern/Erziehungsberechtigten die pädagogische Arbeit in der Schule schätzen, so liegen dennoch Entwicklungspotenziale vor, vor allem könnten klassenspezifische Maßnahmen zur Verbesserung des Klassenklimas und zur Erhöhung der Klarheit im Lernpro-

zess argumentiert werden. Ebenso könnten Knaben mit besonderen Maßnahmen in den Blick genommen werden. Die Arbeit am Klassenklima als Basisdimension guten Unterrichts (Bohl, 2017, S. 261) wäre immer zu fokussieren.

Gerade für Privatschulen, wie der Praxisvolksschule Krems, ist die öffentliche Wahrnehmung durch die Eltern/Erziehungsberechtigten und darüber hinaus existenziell. Es könnte aus den Daten abgeleitet werden, dass die Öffentlichkeitsarbeit ganz konkret an der schulischen Kooperation/Transparenz als zentraler Prädiktor ansetzen könnte.

Die Praxisschulen der Pädagogischen Hochschulen im Sinne von Modell-/Forschungsschulen, wie dies vom Bundesministerium für Bildung vorgesehen ist, sind weiterhin in einem rollenden Prozess aufgefordert, innovative Schulentwicklungsvorhaben zu forcieren. Darin sind sie durch die Hochschulen zu unterstützen. Die Kooperation zwischen Hochschullehrenden, PH-Studierenden und den eingegliederten Praxisvolksschulen sollte daher als zentrales Gelenkstück hochschulpädagogischer Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung gesehen werden. So eröffnen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung (Schul-evaluierungen) für Praxisschulen ganz konkret ein produktives Feld der Zusammenarbeit mit Lehrenden und Studierenden. Inhaltliche Schwerpunkte in der Primarstufenlehrer*innen-Ausbildung wiederum lassen sich in Kooperation mit den Praxisschulen für beide Seiten im pädagogischen Feld gewinnbringend realisieren.

Literatur

- Altrichter, H., Helm, C. & Kanape-Willingshofer, A. (2016). *Unterrichts- und Schulqualität* (BMBWF). Wien.
- Bohl, T. (2017). Umgang mit Heterogenität im Unterricht: Forschungsbefunde und didaktische Implikationen. In T. Bohl, J. Budde & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht* (257–273). Verlag Julius Klinkhardt.
- Bundesministerium für Bildung (o.J.). *Qualitätsmanagement System für Schulen*.
<https://www.qms.at/qualitaetsrahmen> (21.04.2026)
- Dreesmann, H. (1982). *Unterrichtsklima*. Beltz Verlag.
- Demski, D. (2017). *Evidenzbasierte Schulentwicklung*. Springer Verlag.
- Eder, F. (1996). *Schul- und Klassenklima: Ausprägung, Determinanten und Wirkungen des Klimas an höheren Schulen*. Studien-Verlag.
- Fend, H. (2008). *Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hattie, J. (2013). *Lernen sichtbar machen* (Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible Learning besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer). Schneider Verlag.
- Helmke, A. (2013): Individualisierung. Hintergrund. Missverständnisse. Perspektiven. *Pädagogik* (65) 34–37. https://andreas-helmke.info/wp-content/uploads/2017/08/Individualisiertes-Lernen_P%C3%A4dagogik.pdf (21.04.2026)
- Meister, G. (2010). Partizipation von Eltern im Schulentwicklungsprozess. In T. Bohl, W. Helsper, H.G. Holtappels & C. Schelle (Hrsg.), *Handbuch Schulentwicklung* (S. 277–280). Klinkhardt.
- Meyer, H. (2010). *Was ist guter Unterricht?* Cornelsen Verlag.

- Prenzel, A. (2022). *Schulen inklusiv gestalten. Eine Einführung in Gründe und Handlungsmöglichkeiten*. Verlag Barbara Budrich.
- Rahm, S. (2005). *Einführung in die Theorie der Schulentwicklung*. Beltz.
- Rahm, S. (2010). Kooperative Schulentwicklung. In T. Bohl, W. Helsper, H.G. Holtappels & C. Schelle (Hrsg.), *Handbuch Schulentwicklung* (S. 83–86). Klinkhardt.
- Scherr, A. (2010). Sozialisation, Person, Individuum. In H. Korte & B. Schäfers (Hrsg.), *Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie* (S. 45–68). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Textor, M. R. (2000). Lew Wygotski. In W. Fthenakis & M. R. Textor (Hrsg.), *Pädagogische Ansätze im Kindergarten* (S. 67–78). Beltz.

Anhang

Fragebogen mit Items

Skalen	Kind	Eltern	Klassenlehrer*in
Klassenklima (4 Items)	Ich bin gern in der Schule.	Mein Kind ist gerne in der Schule.	Meine Schulkinder sind gerne in der Schule.
	Ich fühle mich in der Klasse wohl.	Mein Kind fühlt sich in der Klasse wohl.	Meine Kinder fühlen sich in der Klasse wohl.
	Ich habe Freunde in der Klasse.	Mein Kind hat Freunde in der Klasse.	Meine Kinder haben Freunde in der Klasse.
	In meiner Klasse helfen wir uns.	Die Kinder in der Klasse helfen einander.	Die Kinder in meiner Klasse helfen einander.
Klarheit im Lernprozess (4 Items)	Der Unterricht gefällt mir.	Der Unterricht gefällt meinem Kind.	Der Unterricht gefällt meinen Kindern.
	Ich verstehe, was die Lehrerin erklärt.	Mein Kind versteht, was die Lehrerin erklärt.	Meine Kinder verstehen, was ich erkläre.
	Ich darf Fragen stellen.	Mein Kind darf Fragen stellen.	Meine Kinder dürfen Fragen stellen.
	Ich kenne mich bei der Hausübung aus.	Mein Kind kennt sich bei den Hausübungen aus.	Meine Kinder kennen sich bei den Hausübungen aus.
Lehrer*innenkompetenz (4 Items)	Ich freue mich, wenn meine Lehrerin in die Klasse kommt.	Mein Kind freut sich, wenn ihre Lehrerin in die Klasse kommt.	Die Kinder freuen sich, wenn ich in die Klasse komme.
	Meine Lehrerin ist freundlich.	Die Lehrerin meines Kindes ist freundlich.	Ich bin freundlich.
	Meine Lehrerin hilft mir.	Die Lehrerin hilft meinem Kind.	Ich helfe den Kindern.
	Meine Lehrerin lobt mich.	Die Lehrerin lobt mein Kind.	Ich lobe die Kinder.
Schulische Kooperation/ Transparenz (7 Items)		Mit Erziehungsfragen kann ich mich an die Lehrerin wenden.	Die Eltern können sich mit Erziehungsfragen an mich wenden.
		Ich habe in der Schule Mitspracherecht.	Die Eltern haben in der Schule Mitspracherecht.
		Die Interessen meines Kindes werden im Unterricht berücksichtigt.	Die Interessen der Kinder werden im Unterricht berücksichtigt.
		Der Kontakt mit dem Lehrpersonal ist angenehm.	Der Kontakt mit den Eltern ist angenehm.
		Über die Vorgänge und Entwicklungen an der Schule bin ich bestens informiert.	Über die Vorgänge und Entwicklungen an der Schule sind die Eltern bestens informiert.
		Meine Anliegen werden seitens der Schulleitung schnell und kompetent behandelt.	Die Anliegen der Eltern werden seitens der Schulleitung schnell und kompetent behandelt.
		Die Beurteilungen (Noten) sind nachvollziehbar.	Meine Beurteilungen (Notenvergabe) sind nachvollziehbar.
Öffentliche Wahrnehmung (9 Items)		Die Schule verfügt über ausreichende finanzielle Mittel.	Die Schule verfügt über ausreichende finanzielle Mittel.
		Die Lehrer*innen arbeiten professionell.	Die Lehrer*innen arbeiten professionell.
		Die Schule ist gut organisiert.	Die Schule ist gut organisiert.
		Ich bin stolz, dass mein Kind diese Schule besucht.	Ich bin stolz in dieser Schule zu unterrichten.
		Die Schule wird in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.	Die Schule wird in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen.
		Die Ausstattung der Klassenräume ist altersgemäß.	Die Ausstattung der Klassenräume ist altersgemäß.
		Es werden schulortbezogene Projekte durchgeführt.	Es werden schulortbezogene Projekte durchgeführt.
		Die Schule nimmt an Wettbewerben teil.	Die Schule nimmt an Wettbewerben teil.
		Die Schule ist innovativ.	Die Schule ist innovativ.